

# Amts & Intelligenzblatt

für den

Er scheint Mittwoch und  
Samstag und kostet in Waib-  
lingen vierteljährlich 30 fr.  
durch die Post bezogen:  
vierteljährlich 34 fr.

**Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Einrückungs-Gebühr:  
die gespaltene Zeile  
oder deren Raum  
3 Kreuzer.

**No. 2.**

**Achtundzwanzigster Jahrgang.**

**Samstag den 5. Januar 1867.**

## Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Die Ortsvorsteher des Unteramtsärztlichen Bezirks werden aufgefordert, den Hebammen ihres Orts aufzugeben: am Donnerstag den 17ten Januar ihre Tagebücher dem Ober-Amts-Arzt Dr. Wunderlich in Wimmenden zu bringen, und demselben zugleich ihre sämtlichen Geräthschaften vorzuzeigen. Die Tagebücher haben sie zuvor von dem betreffenden R. Pfarr-Amte beglaubigen zu lassen und über die bei ihnen vorgekommenen künstlichen Geburten eine besondere Tabelle aus ihrem Tagebuch abzuschreiben. In diese Tabelle, welche vom R. Pfarr-Amte nicht mehr zu beurkunden ist, haben sie auch diejenigen Fälle einzutragen, wo bei natürlichen Geburten die Wöchnerin innerhalb der ersten 8 Tage nach der Geburt gestorben ist, unter Angabe des Arztes, der dieselbe behandelt hat, oder der Gründe, aus denen die Berufung eines Arztes unterblieben ist.

Auf denselben Termin haben die Geburtshelfer des genannten Bezirks ihre Tabellen an den Ober-Amts-Arzt Dr. Wunderlich abzugeben.

Waiblingen den 3. Januar 1867.

R. Ober-Amts-Physikat  
**Pfeilsticker.**

### Waiblingen.

### Vermögens-Ausfolge.

Christian Köfler von Großheppach, seit Jahren in Amerika wünscht die Ausfolge von — : 215 fl. 10 fr. Vermögen; seinem Gesuch wird stattgegeben, wenn binnen 15 Tagen keine Einsprachen hiegegen erhoben werden.

Den 4. Januar 1867.

R. Oberamt  
**Säberlen.**

Waiblingen. Friedrich Gräze, Schreiner in Strümpfelbach wurde als Agent der preuß. National-Versicherungsgesellschaft in Stettin für die Oberamtsbezirke Waiblingen, Cannstadt und Schorndorf bestätigt.

Den 4. Januar 1867.

R. Oberamt  
**Säberlen.**

Forstamt Schorndorf.  
Nevier Blüderhausen.

### Gerüst- und Hopfenstangen-Verkauf.



Donnerstag den 10. I. Mts.

in den Waldtheilen Pulzwald und Obere Remshalde zwischen Borch, Waldhausen und Rattenharz:

324 stärkere Stangen zu Gerüst- und schwächerem Bauholz; 100 Hopfenstangen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Morgens 8 $\frac{1}{2}$  Uhr oben am Feld vom Pöppelenshof, zum Verkauf selbst um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr in Rattenharz.

Schorndorf den 3ten Januar 1867.

R. Forstamt  
**Mieninger.**

Bräuningsweiler.

### Liegenschafts Verkauf.

In der Gantfache des verstorbenen Johann Georg Fritz, Weingärtners von hier, findet der Verkauf der vorhandenen Liegenschaft und zwar

1 zweistöck. Wohnhaus mit Scheuer, Laubhütte, Waschhaus und Hofraum, vornen im Dorf, Anschlag — 500 fl.

„ 25,3. R. Gras und Baumgarten in obern Gärten 30 fl.

„ 21,0. R. Baumgarten hinter'm Haus 25 fl.

$\frac{1}{8}$  M. 33,8 R. in Buchenäckern 66 fl.

$\frac{2}{8}$  M. 5,2 R. in Spohnäckern 100 fl.

$\frac{2}{8}$  M. 36,9 R. in den Allmandäckern 70 fl.

$\frac{1}{8}$  M. 18,9 R. Baumacker in der mittlern Viehwaide 50 fl.

$\frac{2}{8}$  M. 25,6 R. in Stetekewiesen 140 fl.

$\frac{1}{8}$  M. 9,3 R. daselbst 60 fl.

$\frac{2}{8}$  M. 0,0 R. Weinberg im Rühreisack 66 fl.

$\frac{1}{8}$  M. 42,3 R. Laubholzwald im Baurenhan 20 fl.

$\frac{3}{8}$  M. 9,6 R. Weinberg im obern Holzberg, auf der Markung Wimmenden 180 fl.

$\frac{3}{8}$  M. 12,1 R. Laubwald im obern Holz, auf der Markung Burthardtshof 55 fl.

am Montag den 21. Januar 1867 Vormittags 9 Uhr statt, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus in Bräuningsweiler eingeladen werden.

Den 2. Januar 1867.

R. Amtsnotariat Wimmenden  
**Trantwein.**

Waiblingen.

Der Dienst als Anschläger und Auktioneur ist auf Ableben des H. Fischer wieder zu besetzen.

Bewerber haben sich innerhalb 14 Tagen bei dem Stadtschultheißen-Amt zu melden.

Gemeinderath.

Waiblingen.

### Gefundenes.

Es ist ein Geldbeutelchen mit etwas Geld in hiesiger Stadt gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer hat dasselbe innerhalb 14 Tagen abzuholen, da sonst anderweitig darüber verfügt würde.

Den 3. Januar 1867.

Stadtschultheißen-Amt.

### Turn-Verein Waiblingen.

Am nächsten Sonntag den 6. d. Mts Nachmittags 2 Uhr Versammlung im Local.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Ausschuß.

Es liegen gegen 5% **100 fl.** zum Ausleihen parat. Bei wem? sagt die Redaction.



Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

## Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen Kopf, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc. In Paketen zu 24 kr. und zu 12 kr. bei Herrn  
**Wilh. Gastenger.**

Stoffe für die **Kunstoffärberei und Druckerei von Albert Schuman** in Sölingen a. N. werden fortwährend zur Versorgung übernommen von **Wilh. Gastenger.**

Herrn Fr. Richter in Stettin.

Senden Sie mir doch mit umgehender Post  $\frac{1}{2}$  Flasche **G. A. W. Mayer'schen weißen Brustsyrup**\*, da derselbe meiner Frau, welche erst eine halbe Flasche davon gebraucht, wirklich ausgezeichnete Dienste geleistet hat.

Schwerin b. Daber, den 27. März 1865.

**Gaude**, Steuerbeamter.

\*) Aecht und frisch zu haben in Waiblingen bei **Wilh. Gastenger.**

## Waiblingen.

Heute Samstag Abend

## Mekelsuppe

Luft,

Gastgeber zum goldenen Pflug.

Steinreinach.

## Empfehlung.

Auf bevorstehende Jahreszeit erlaubt sich Unterzeichneter seinen Vorrath von **Schoorschuppen, Säuen, Kärschen und sonstigem Feldgeschirr** in Empfehlung zu bringen, auch werden Schoorschuppen zum Gerben angenommen. Auch sind **Rübenmaschinen** vorräthig zu haben um billigen Preis.

**Maurer, Schmid.**

## Ein heizbares Stübchen

ist bis Lichtmeß zu vermieten. Wo? sagt die Redaction.

## Noch nicht dagewesen!

Alle Gichten und Rheumatismen, Brust-, Hals- und Kopfschmerzen, Heiserkeit, sowie sich Ansätze zeigen von dicken Halsen, Geschwulst aller Art, wird schnell und sicher geheilt, so, daß die geringsten Spuren, nicht mehr in Vorschein kommen. Preis gegen Baareinsendung, oder Nachnahme des Betrags nur — 1 fl.

Auch besitze ich ein ganz probates Mittel gegen nächtliches Bettmäßen, beiderlei Geschlechts, Preis nur 1 Thlr.

**Fr. Träger in Karbheim,**

Amt Wallbüren. Baden.

Das Regierungs-Blatt Nro 28 vom 21. December 1866 enthält: Königliche Dekrete. Keire. Verfügungen der Departements: Bekanntmachung, betreffend den Verkehr der Handelsreisenden aus dem Zoll-Verein in Frankreich, Belgien und den Niederlanden. — Verfügung, betreffend den Gewerbebetrieb der Handelsreisenden im Königreich Preußen. — Verfügung, betreffend die von den Handelsreisenden aus der Schweiz zu entrichtenden Patent Accise. — Verfügung, betreffend die Einrichtung von Grenzsteuerrämtern.

Stuttgart, 31. Dez. Wegen der Feiertage war die

## Bank für Süddeutschland.

Auf Grund des §. 10. Nr. 2. unseres Statutes haben wir die Herren **Pfau & Cie.** in Stuttgart beauftragt, auf Verlangen, unsere Banknoten gegen in Württemberg landesgebräuchliche Geldsorten bis auf Weiteres einzulösen.

Darmstadt, 29. Dezember 1866.

Die Direction.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung der **Bank für Süddeutschland** zeigen wir hiemit an, daß die darin erwähnte Einlösung der Banknoten dieses Instituts täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 10—12 Uhr Vormittags, an unserer Kasse Statt findet.

Stuttgart, 31. Dezember 1866.

**Pfau & Cie.**

Soeben beginnt oder vielmehr hat schon begonnen:

## Des Lehrer Sinkenden Boten Illustrierte Dorfzeitung. Jahrgang 1867.

Monatlich in Heften von 4—5 Bogen zu dem billigen Preise von  $3\frac{1}{2}$  Egr. — 12 kr. Die Dorfzeitung kann zu gleichem Preise auch in Wochennummern bezogen werden.

Alle Abnehmer erhalten eine Prämie in Farbendruck. Bestellungen auf dieses so beliebte Journal nimmt an die **Expedition d. Bl.**

Waiblingen.

## Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am nächsten Dienstaag, am 8. Januar, im Adler dahier stattfindenden Hochzeit laden wir alle Freunde und Bekannte freundlich ein.

Der Bräutigam: **Jakob Pfander,**  
Die Braut: **Louise Spaich.**

Waiblingen.

**Gottlieb Herb** hat austräglich die Hälfte von  $\frac{3}{4}$  Viertel Acker, mit ewigen Alee angeblümt, zu verkaufen. Liebhaber können mit ihm einen Kauf abschließen.

Ein **Logis** wird bis Lichtmeß für 2 Personen zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Redaction.

Waiblingen. In eine angenehme Parterre-Wohnung wird eine Person in ein Nebenzimmer zum Mitbewohnen auf Lichtmeß gesucht. Auf Verlangen kann ein Bett dazu gegeben werden. Das Nähere sagt die Redaction.

Waiblingen.

**Seckler Grezinger** verkauft unges.  
 $\frac{1}{2}$  Brtl. Baumgut in den Mühläckern.

In der **H. F. Buch'schen** Buchdruckerei ist zu haben:

## Die goldene Armspange,

oder

## Fügungen des Schicksals.

Aus den hinterlassenen Papieren eines Richters.

heutige Landesproduktenbörse nur schwach besucht und verlief überhaupt fast ohne allen Verkehr, besonders da sich eine Neigung zum Steigen bemerkbar machte. Dinkel blieb ganz ohne Handel, ungarischer Waizen wurde mit 8 fl. 30 kr., bayerischer Kernen mit 8 fl. 15 kr. bezahlt. Gerste und Roggen gingen um 6 fl., Haber um 4 fl. ab. Die Mehlpreise stellten sich für die erste Sorte auf 12 fl. 15 kr., für die zweite auf 11 fl. 15 kr., für die dritte auf 10 fl. 24 kr. und für die vierte auf 9 fl. 12 kr. (N. 3.)

**Kirchheim u. L.,** 29. Dez. Seit einigen Wochen



wurde ein hiesiger Hefenhändler, der in den umliegenden Orten seine Waare absetzte, vermischt. Niemand wußte, wohin er kam. Vor acht Tagen nun fanden Arbeiter in der Ditto'schen Fabrik in Unterboihingen einen Leichnam am Rechen hängend. Die Kunde davon kam auch hieher und die herbeigeeilte Frau erkannte denselben als ihren Mann an. Der Verunglückte wurde des andern Tags nach der Legalinspektion auf dem Friedhof in Unterboihingen beerdigt. (N. Z.)

Vom Schweizerischen Bodenseufer, 30. Dezbr. Der Altdampfschiffahrtsverwalter der Nordostbahn und frühere Capitän Spengler von Namanshorn, welcher vor einigen Jahren das bayerische Dampfboot Ludwig in einer sehr stürmischen Nacht oberhalb Rorschach in den Grund bohrte, ist am 28. December Morgens 1 Uhr in Klüntern bei Zürich, 48 Jahre alt, gestorben und wurde vor. Sonntag in Zürich beerdigt. Spenglers Geist war schon längere Zeit unnachtet woran das Unglück des Ludwig, das Spengler mit Recht zugeschrieben wird, einzig und allein Schuld trägt. Vor zwei Jahren wurde der felsenfeste Mann in die Irrenanstalt Klüntern gebracht, wo er Besserung hoffte, aber nur seinen Tod fand. (N. Z.)

Vom Christallpalast in London sind der Nordtranzsept, die Bibliothek und die Copenabtheilung abgebrannt.

Petersburg, 22. Dez. Das im Jahre 1847 von Rußland mit dem Papst abgeschlossene Concordat hat für uns seine Geltung verloren. Zu den vielen Polen neugestaltenden Reformen kommt nun auch noch seine kirchliche Unabhängigkeit von dem Papst. Dieselbe hatte die öffentliche Stimmung im wohlverstandenen Interesse des ganzen Reichs und besonders des Königreichs Polen schon längst jehulichst herbeigewünscht. Das allgemein bekannte in letzter Zeit vom heiligen Stuhl für gut befundene Aufstreten Rußland gegenüber hat die Verwirklichung jenes Wunsches wesentlich gefördert. Ein von dem Kaiser präsidirter Ministerrath beschloß das Aufgeben der Beziehungen zu Rom, und dieser Beschluß erhielt durch den Ukas des Kaisers vom 16. Nov. Gesetzeskraft. (N. Z.)

### Vor Langensalza.

Von einem preußischen Landwehrmanne.

Mit einer kleinen Abtheilung von siebenundzwanzig Mann sollte ich in aller Eile zu dem preußischen Corps ziehen, welches der hannoverschen Armee gegenüberstand. Wir hatten mehrere Meilen weit zu marschiren, bis wir an die Eisenbahn kamen, die uns mit Andern weiter befördern sollte. Dieser Weg führte uns an der hannoverschen Grenze vorbei, und spät Abends gelangten wir matt und müde in einem Dorfe an, das in einer Ausbiegung derselben hart an der preußischen liegt. Mit Umgehung des Dorfes hätten wir mehrere Stunden verloren; so beschloßen wir, uns in demselben für diese Nacht einzunquartieren. Gefahr war nicht dabei, denn wir hätten uns, obwohl isolirt, gegen die Einwohner, wenn sie sich feindlich hätten zeigen wollen, gut bewaffnet, wie wir waren, wohl vertheidigen können.

Ich vertheilte meine Leute gruppenweise in die ziemlich ärmlichen Häuser und mich selbst legte ich in die Mitte des Dorfes und der Meinigen in ein kleines, reinliches Häuschen, das nur von der Besitzerin, einer alten Frau, bewohnt war. Ihr Mann war abwesend, in Braunschweig, wo er in einem größeren Geschäfte ein kleines Amt, wohl als Packer oder Hausknecht, bekleidet

Als ich bei ihr eintrat, schüttelte sie den Kopf auf eigenthümliche Weise und lächelte sehr traurig dazu; doch sagte sie sich bald, ging geschäftig an's Bett und zeigte mir das Bett ihres Mannes, das sie mir herrichten wollte, und in dem ich, wie sie versicherte, gut schlafen würde. Ich brauchte, sagte sie, nichts mitzubringen, als ein gutes Gewissen und den guten Voratz, mich in diesem schrecklichen Kriege, in diesem Bruderkriege, menschlich und barmherzig zu benehmen. Wie sie das sagte, seufzte sie aus tiefem Herzen. Gleich darauf ging sie in die Küche, um mir ein möglichst gutes Nachtessen zu bereiten, und während es in der Küche prasselte, brachte sie frisches Zeug herbei, um das mir bestimmte Bett zu überziehen. Ich hat sie, sich die Mühe zu ersparen, da ich bei dieser Hitze am Liebsten auf dem nackten Strohhacke schlafen würde; sie ließ

aber nicht ab und war so thätig und gab sich so viele Mühe daß ich mir sagte, sie wolke mir offenbar ihren guten Willen auf's Deutlichste beweisen. Bald standen Eierkuchen, Schinken, Rauchfleisch in solcher Fülle auf dem schön und reinlich gedeckten Tische, daß ich die Hälfte meiner Mannschaft bei mir hätte güttlich thun können. Auch eine Flasche Bier fehlte nicht.

Während ich aß und trank, saß sie auf einem Schemel am Ofen und sah mich ohne Unterbrechung und mit so prüfenden und grübelnden Augen an, als ob sie alle meine Geheimnisse, mein Wesen und meinen Charakter aus meinem Gesichte herauslesen wollte. Es wurde mir beinahe unheimlich. Ich wollte ein Gespräch anknüpfen, aber sie antwortete mir sichtlich zerstreut, oft ohne mich verstanden zu haben. So gab ich es wieder auf und aß weiter. Nur einmal unterbrach sie ihre Betrachtungen, indem ihr Blick an meinem Gewehre hängen blieb. Sie erhob sich, ergriff es und fragte: Ist das eines von den schrecklichen Zündnadelgewehren?

Nein, antwortete ich der Wahrheit gemäß, es ist ein Gewehr nach alter Art.

Nun, Gott sei Dank! lispelte sie vor sich hin und stellte es wieder in die Ecke, nachdem sie, auf beinahe kindische Weise, lange, lange, und mit einem gewissen Grauen in die Dunkelheit des Lauses gebläht hatte.

Als ich mich gehörig gefättigt und meine Cigarre angesteckt, sagte ich: Meine gute Mutter! Ich breche morgen in aller Frühe wieder auf, wenn Ihr noch schlafen werdet. So wollen wir heute unsere Rechnung in Ordnung bringen. Was bin ich schuldig?

Schuldig? fragte sie verblüfft — gar nichts. Ich werde mir doch von einem armen Soldaten nichts bezahlen lassen?

Ich bin kein armer Soldat, ich bin ein wohlhabender Mann, ein Gutsbesitzer, und ich will mich von armen Leuten, die am Kriege unschuldig sind, nicht ernähren lassen.

Das ist sehr brav von Ihnen, rief sie plötzlich erheitert. — Sie haben Mitleid mit den armen Leuten. Ach, wenn alle Soldaten Mitleid hätten! Aber bezahlen lasse ich mich doch nicht von Ihnen, Sie sollen mein Gast sein.

Ihr habt wohl schon durch Einquartierungen gelitten? — Ihr habt schon rohes Volk bei Euch gehabt, das Euch plagte?

Nein, das nicht. — Ihr seid die ersten Soldaten im Dorfe. Was meint Ihr mit Eurem Mitleid?

Ich meine, wenn alle Soldaten so viel Mitleid mit einander hätten und nicht auf einander schießen wollten, dann war's gut, dann hätten alle Kriege ein Ende.

Gute Frau, sagte ich plötzlich verstehend, Ihr habt wohl einen Sohn in der hannoverschen Armee?

Ja wohl, habe ich — bestätigte sie rasch und dabei fing sie bitterlich zu weinen an.

Wo steht er?

Wer weiß es! Wir haben ja keine Nachrichten von unsern Kindern. Der Himmel weiß, wo sie umherziehen, verfolgt, umstellt, in der Fremde — o Gott! O du mein Gott! Und Ihr, Ihr ziehet Ihnen jetzt auch nach, um sie immer mehr zu umstellen, einzufangen, niederzumachen. Laut weinend lief sie nach diesen Worten zur Stube hinaus. Es war ein schöner, stiller Abend, und ich hörte ihr Schluchzen durch's offene Fenster. Ich gestehe es, es war mir so, als müßte ich mit ihr weinen. Ich dachte an meinen Paul, auch Boll genannt, wenn der groß sein wird und vielleicht auch als Soldat, irgendwo in der Fremde, irgendwo in einer schrecklichen Mäusefalle stehen wird, wie jetzt die Hannoveraner — wie wir dann zu Muthe sein wird und meinem guten Weibe und wie wir dann zu Hause sitzen werden, voll Angst und namenloser Sorge! Von jetzt in elf, in zwölf Jahren kann dieß geschehen, so nahe, so schrecklich nahe. Und ich dachte, wie ich dann, von der Noth belehrt, die ganze, höchste Philosophie dieser Frau so recht verstehen werde, daß alle Soldaten miteinander so viel Mitleid haben sollten, daß die Kriege unmöglich würden. Tief bewegt ging ich, meine Cigarre rauchend, in der Stube auf und ab.

Nach einiger Zeit kam die Alte wieder, und zwar äußerlich vollkommen beruhigt. Ich freute mich darüber und setzte mich hin, um mit ihr, die mein Herz gewonnen hatte, zu plaudern, und ihr Gelegenheit zu geben, ihr Herz auszusprechen. Bevor



ich aber zu sprechen anfang, nahm sie das Wort:

Herr Unteroffizier, sagte sie, nicht wahr, Sie thun mir die Güte und bezahlen mir weder Bett noch Nachtfessen?

Wie Ihr wollt, gute Frau, ich begnüge mich damit, Euch für Eure gute Aufnahme herzlich zu danken.

Das ist gut, sagte sie lächelnd, — jetzt habe ich Euch gefangen, Ihr seid mein Gast, da könnt Ihr ja nicht auf meinen Sohn schießen.

Berührt und erstaunt sah ich die arme Frau an. O die fromme, rührende List des Mutterherzen! Ich war keines Wortes fähig und hätte ich gesprochen, ich glaube meine Stimme würde bedeutend gezittert haben. Ihr aber war mit Schweigen nicht gedient. — Nicht wahr? wiederholte sie dringend, Ihr könnt jetzt auf meinen Sohn nicht schießen?

Was sollte ich antworten? Ich war verlegen und schwieg wieder. Sie ließ nicht ab und die Hand auf meine Schulter legend und mir bittend in's Auge blickend, wiederholte sie immer wieder und immer dringender: Nicht wahr, Ihr schießt nicht auf meinen Sohn? Ihr versprecht es mir? Guet Wort?

Aber gute Frau, gute Mutter, sagte ich endlich — Ihr stellt Euch das anders vor. Das ist nicht so. Auf Euren Sohn werde ich nicht schießen, wohl aber, wenn es dazu kommt, auf die hannöversische Armee.

Aber in der hannöversischen Armee ist ja mein Sohn, rief sie in Todesangst. — Ihr schießt vielleicht gerade auf meinen Sohn. Ihr braucht ja gar nicht zu schießen.

Aber das müssen wir, darum werden wir ja hingeschickt — das ist unsere Pflicht. Die andern werden auch auf uns schießen. Und was wäre da viel damit geholfen, wenn ich allein nicht schießen wollte, wo zehntausend Andere schießen?

Es wäre doch Eine Kugel weniger! Ein Tod weniger! rief sie, indem sie die Hände wie zu einem brünstigen Gebete aneinander drückte — vielleicht gerade die Kugel, die meinen Sohn treffen würde.

Ich zuckte traurig die Achsel. Was war gegen diese mütterliche Logik einzuwenden? gegen diese mütterliche Hoffnung, die sich an weniger als einen Strohhalm klammerte? Sie fuhr fort, und zwar mit einer Geberde, als ob sie das Leben ihres Kindes von mir, von mir allein zu erbitten hätte: Seht, lieber Mann, er ist erst zweiundzwanzig Jahre alt, und weiß Gott, nicht gemacht, um so früh zu sterben. Er ist so stark und schön, es ist eine Freude ihn nur zu sehen. Er ist mein einziges Kind; einen andern Jungen habe ich erst vor zwei Jahren verloren — es wäre doch gar zu traurig, wenn er jetzt auch sterben müßte, nüd in der Fremde, zerschossen, auf dem Felde, ohne daß ihm Jemand den Kopf hält. Und es ist ein so guter Junge! — Fragen Sie im Dorfe! Alle Leute haben ihn gern, als er fort mußte, hat das halbe Dorf geweint — fragen Sie nur.

Sie konnte nicht weiter. Sie weinte nicht, wie vorhin, die Stimme war ihr ausgegangen; nur ihre Brust hob sich. Mit halb offenen Lippen saß sie da und sah mich flehentlich an. Und da sah sie nach einiger Zeit, wie mir zwei Thränen herabrollten. Ein glückliches Lächeln beleuchtete plötzlich ihr ganzes, noch eben erst so unendlich trauriges Gesicht. Sie athmete tief auf und rief: Ihr seid ein guter Mann! Ihr werdet nicht schießen! Ihr versprechet es!

Ich zuckte die Achseln und lächelte. — Ich will es erleichtern, fuhr sie rasch fort — ich weiß ja, was Ihr müßt. Versprechet mir nur, daß Ihr nicht auf die Kavallerie schießt, denn er ist bei der Kavallerie. Versprechet mir dieses!

War es anders möglich? Ich legte meine Hand in die ihrige und sagte: Mein Wort darauf!

Sie sprang auf, als wäre nun ihr Kind jeder Gefahr entronnen. Doch Eine Kugel weniger! Doch Eine Kugel weniger! rief sie triumphirend, während sie, immer die Hände ineinanderschlagend, raschen Schrittes in der Stube auf- und abließ — bis sie sich zuletzt in einen dunkeln Winkel hinter dem Ofen setzte und still vor sich hinweinte. Es war kein schmerzliches, kein krampfhaftes Weinen, wie jenes erstere; es erleichterte ihr offenbar das Herz; es war bis zu einem gewissen Grade ein glückliches Weinen.

Trotz dem guten Bette konnte ich lange nicht einschlafen;

die erlebte Szene hatte mich aufgeregt. Aber endlich wirkte die Müdigkeit, ich sank in tiefen Schlaf und träumte nicht einmal, wie ich doch zu thun fürchtete, von der Alten. Als ich bei Anbruch des Tages die Augen aufschlug, stand bereits ein guter Kaffee wartend auf dem Tische. Meine gute Wirtin half mir auch beim Ankleiden, und ruhig reichte sie mir selbst das Gewehr, das sie gestern mit solchem Grauen betrachtet hatte. Ueberhaupt lag eine große heitere Ruhe über sie ausgegossen. Sie hatte doch etwas für ihr Kind gethan, sie hatte doch die Kugeln eines Laufes von ihm abgewendet, und es mochte ihr so zu Muthe gewesen sein, als hätte die Todeskugel ihres Sohnes gerade aus meinem Gewehre kommen müssen. Wahrscheinlich hätte sie dieses Gefühl beim Anblicke jedes anderen Gewehres der preußischen Armee auch empfunden.

Als ich über die Schwelle des Hauses trat und ihr die Hand zum Abschied reichte, schlug sie kräftig ein und sagte nun: Also ein Wort —

„Ein Mann!“ fügte ich hinzu, und Lächeln und Segenswünsche begleiteten mich, so lange sie meiner anständig bleiben konnte.

Wenige Tage darauf standen wir in der Schlacht bei Laungensalza und — ich hielt mein Wort. Hannover'sche Kavallerie kam oft auf Schußweite, ja sie griff einmal unsere Kompagnie an — die Kugel blieb ruhig in meinem Laufe. So oft ich einen hannover'schen Reiter sah, dachte ich an die gute Mutter und an die Mütter überhaupt.

Nach der Kapitulation der Hannoveraner, sobald der Verkehr zwischen unserer Armee und dem nördlichen Deutschland wieder hergestellt war, schrieb ich an einen Universitätsfreund der in der Nähe jenes hannover'schen Dorfes als Arzt lebt, um mich durch ihn nach dem Schicksale des Sohnes meiner Gastfreundin zu erkundigen. Er lebt und verweilt zeitweilig entlassen, bei seiner Mutter, in derselben Stube, in der meine Kugel von ihm abgewendet worden. Der Doktor schreibt mir, die Mutter, die er selbst besucht, habe ihm versichert, sie danke das Glück, ihren Sohn frisch und gesund vor sich zu sehen, einem preußischen Landwehrmanne, der nicht auf ihn geschossen. Der Sohn lächelte zu dieser Behauptung; aber die Mutter bleibt unerschütterlich bei ihrem Glauben.

*Kaus dem „Süddeutschen Sonntagsblatt.“*

**Waiblingen. Brodpreise vom 1. Januar 1867.**

2 Pfund weißes Brod	9 1/2 fr.
bei sämmtlichen Bäckern der Stadt	
4 Pfund schwarzes Brod	18 fr.
bei Holzwarth	16 fr.
" Fuchslocher	17 fr.
" sämmtlichen übrigen Bäckern	
2 Kreuzerwecken bei:	
Häusermann, Pfander, Breyer	7 1/2 Loth.
Grieb, Sanler, Rauffmann, Holzwarth	8 "
Mayer, Bleßing, Lang, Reinhardt,	
Mergenthaler	8 1/2 "

**Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt am 29. Dezember 1866**

Getreide-Gattungen.	Höchster Preis		Mittel-Preis.		Niederst. Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel p. Str.	4	56	4	51	4	30
Haber " "	3	54	3	51	3	49

**Fruchtpreise vom Heilbronner Fruchtmarkt am 2. Januar 1867**

Getreide-Gattungen.	Höchster Preis		Mittel-Preis.		Niederster Preis.		Gegen die vor. Durchschnitts-Preise m. um 8 lo. um	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Str.	7	20	7	20	7	20	—	—
Gerste "	5	9	5	6	5	—	—	6
Dinkel "	5	24	5	5	4	30	—	2
Haber "	4	24	4	12	4	—	—	7
Verkaufs-Summe 679 fl. 8 fr.								